

Thema: Umgang mit der Geschichte des Konzentrationslagers Flossenbürg

Modul II: Formen des Gedenkens

Arbeitsblatt: Politische Häftlinge

In Konzentrationslagern wurden unter anderem politische Gegner des nationalsozialistischen Regimes inhaftiert. Es handelte sich oft um Sozialdemokraten und Kommunisten. Viele von diesen Menschen wurden unmittelbar nach der Machtübernahme Hitlers im Januar 1933 verfolgt und verhaftet und ab 1933/34 unter anderem im KZ Dachau inhaftiert. Politische Häftlinge wurden im KZ-System mit dem sogenannten roten Winkel gekennzeichnet, einem roten Dreieck, das auf der Kleidung aufgenäht wurde. Den roten Winkel trugen später allerdings auch alle ausländischen Häftlinge. Ein Buchstabe auf diesem Winkel stand für die Nationalität des Häftlings.

Im KZ Flossenbürg waren zunächst kaum politische Häftlinge inhaftiert. Als das Lager im Mai 1938 gegründet wurde, waren die ersten Häftlinge fast ausnahmslos Gefangene mit grünem Winkel, die sogenannten Berufsverbrecher, die aus anderen Lagern nach Flossenbürg überstellt wurden. Meistens handelte es sich bei ihnen um – wegen unterschiedlicher krimineller Delikte – vorbestrafte Männer, darunter auch Schwerkriminelle. Aus dieser Häftlingsgruppe setzte sich auch die Lageraristokratie zusammen, die die meisten Funktionsstellen innerhalb der sogenannten Häftlingsselbstverwaltung annähernd während des gesamten Bestehens des Lagers besetzte.

Erst später, im September 1939, als das KZ Dachau zeitweise geräumt werden musste, kam eine Reihe prominenter sozialdemokratischer Häftlinge nach Flossenbürg, unter ihnen auch Kurt Schumacher, der spätere bundesdeutsche Parteivorsitzende der SPD. In den Erinnerungen dieser Häftlinge wird das Lager in Flossenbürg fast immer als extrem unmenschlich und deutlich schlimmer als Dachau geschildert. In den folgenden Jahren stieg die Zahl der politischen Häftlinge. Österreichische, tschechische und sudetendeutsche NS-Gegner, darunter auch Sozialdemokraten, wurden in Flossenbürg inhaftiert. Während der ganzen Existenz des Lagers haben insgesamt mindestens 4000 Regimegegner den roten Winkel der politischen Häftlinge getragen.

Aus den Erinnerungen von Walter Adam

„Schon vom ersten Augenblick an zeigte sich die Tendenz, die politischen Gefangenen zu demütigen und ihnen klarzumachen, dass sie weit gefährlicher und verwerflicher seien als die Berufsverbrecher. Am gründlichsten besorgte das ein SS-Obersturmführer, der zeitweilig die Aufsicht über die Steinbrucharbeiten führte, mit den Grünen verhältnismäßig schonend umging, die politischen aber nie anders als mit Schwein oder Hund anredete.“

Aus: Walter Adam: Nacht über Deutschland. Erinnerungen an Dachau. Ein Beitrag zur Kulturgeschichte des Dritten Reiches. Aus dem literarischen Nachlaß, Wien 1947.

Walter Adam (1886-1947), österreichischer Politiker und Journalist. In den Jahren 1938-1943 war er im KZ Dachau und zeitweise auch im KZ Flossenbürg inhaftiert.

Sudetendeutsche Sozialdemokraten im KZ Flossenbürg

Nach dem Anschluss des Sudetenlandes an das Deutsche Reich 1938 verfolgten die Nationalsozialisten auch sudetendeutsche politische Gegner und wiesen sie in Konzentrationslager ein. Einige Mitglieder der DSAP (Deutschen Sozialdemokratischen Arbeiterpartei) konnten noch fliehen, viele andere wurden verhaftet. Einer von ihnen war der Maler Georg Hans Trapp aus dem nordböhmischen Teplitz (Teplice), dem es zunächst gelang, nach Norwegen zu fliehen. Später wurde er jedoch nach Deutschland deportiert und seit 1944 im KZ Flossenbürg inhaftiert. Er kam in das Außenlager Hersbruck und wurde während des Todesmarsches nach Dachau befreit. Sofort nach der Befreiung fertigte er Skizzen an, die das Leid der Häftlinge darstellen. Weitere sudetendeutsche sozialdemokratische Häftlingen im KZ Flossenbürg waren z.B. Artur Schober aus Jägerndorf (Krnov) in Nordmähren und Arthur Öhm aus Bärtingen (Pernink) im Erzgebirge.

Georg Hans Trapp: Ohne Titel, ohne Jahr, Privatbesitz



Arbeitsaufträge: Erkundungsphase auf dem Gelände

- Lest die Informationen auf Eurem Arbeitsblatt durch!
- Überlegt, an welchem Ort in der heutigen Gedenkstätte an die im Arbeitsblatt erwähnten Häftlinge erinnert werden könnte. Sucht einen oder mehrere Gedenkorte für diese Häftlingsgruppe.
- Fotografiert diese Orte und beschreibt sie möglichst genau. Macht euch Notizen für die Auswertungsphase in der Klasse! Folgende Fragen helfen Euch dabei:
 - Wo befindet sich der Ort? Kann man den Ort leicht finden? Was befindet sich in der Umgebung? Gibt es einen Zusammenhang zwischen dem Denkmal und dem Denkmalstandort? Tragt den Gedenkort in den Lagerplan ein.
 - Welche Form wurde für das Denkmal gewählt? (Gedenktafel, Grabstätte, Gedenkstein...)? Welche Inschriften gibt es? In welcher Sprache? Welche Symbole werden am Denkmal verwendet und was bedeuten sie?
 - Gibt das Denkmal Auskunft über das Errichtungsjahr oder den Initiator bzw. Auftraggeber?
- Überlegt in der Gruppe, welches Ziel mit der Errichtung des Denkmals verfolgt werden sollte.
- Wenn möglich, fragt andere Besucher, wie das Denkmal auf sie wirkt.
- Vergleicht die Informationen zu der Häftlingsgruppe auf dem Arbeitsblatt mit der Gestaltung des Denkmals, das an diese Häftlinge erinnern soll. Würdet Ihr auf Grund dieser Informationen das Denkmal anders entwerfen? Begründet.